

im Advent 2009

*Sehr geehrte Freunde und Förderer der Caritasstelle
im Grenzdurchgangslager Friedland,*

Friedland ist ein Ort des Ankommens. Für viele Menschen ist das Grenzdurchgangslager Friedland auch heute die erste Station ihres Lebens in Deutschland, in das sie große Hoffnungen setzen. Doch Friedland ist eben auch „nur“ der Ort des Ankommens. Neuzuwanderer kommen hier an und werden auf das Bundesgebiet weiterverteilt. Viele dieser Menschen besuchen in Friedland ihren ersten Sprachkurs und erhalten und nutzen die Möglichkeit, sich zu orientieren und Informationen für ihre rasche Integration zu sammeln.

Diese Orientierungsphase wird von den SpätaussiedlerInnen, den Jüdischen Zuwanderern und den irakischen Flüchtlingen als sehr hilfreich empfunden. Doch was erwartet die Menschen an ihren neuen Wohnorten?

Der Hildesheimer Bischof Norbert Trelle betonte bei seinem Begrüßungsgottesdienst für die irakischen Flüchtlinge, den er bei seinem ersten Besuch der Caritasstelle Friedland am 31. Oktober 2009 hielt, welche Bedeutung es hat, aufeinander zuzugehen. Der Wunsch der Neuzuwanderer, in Deutschland schnell Fuß zu fassen, sollte auf die Bereitschaft der Bevölkerung stoßen, sie dabei aktiv zu unterstützen.

In der neuen Gesellschaft anzukommen bedeutet für die Zuwanderer, die Sprache zu beherrschen, sich im Alltag selbstverständlich bewegen zu können, sich von eigener Arbeit ernähren zu können, sich akzeptiert und Zuhause zu fühlen. Dass es dazu notwendig ist, mitgebrachte berufliche Kompetenzen und Qualifikationen anzuerkennen und in geregelter Form nutzbar zu machen, wurde nun auch von politischer Seite erkannt. Für die Zuwanderer wünschen wir uns hier schnelle Fortschritte.

Wir danken Ihnen vielmals für Ihr Interesse an unserer Arbeit für die Neuzuwanderer im GDL Friedland und wünschen Ihnen im Namen aller MitarbeiterInnen eine friedliche und besinnliche Advents- und Weihnachtszeit!

Ihre



Dr. Hans-Jürgen Marcus
Diözesan-Caritasdirektor

Thomas Heek
Leiter der Caritasstelle

Rundbrief Advent 2009



Caritasstelle im Grenzdurchgangslager Friedland

Bischof Norbert Trelle besucht die Caritasstelle Friedland

Am 31. Oktober war es endlich soweit: der Hildesheimer Bischof Norbert Trelle besuchte erstmals das Grenzdurchgangslager Friedland. Zu einem Begrüßungsgottesdienst für die neu angekommenen irakischen Flüchtlinge und einem anschließenden Empfang in der Caritasstelle kam er in das Grenzdurchgangslager.

Der Gottesdienst, den Bischof Norbert gemeinsam mit Dechant Langer und dem Diakon Sahinian zweisprachig hielt, wurde durch zahlreiche Lieder der irakischen Christen bereichert. Bischof Norbert hieß die Flüchtlinge in Deutschland Willkommen und wünschte ihnen einen erfolgreichen Neuanfang. Er warb dafür, Fremdheit zu überwinden und Nähe zu gestalten und ermutigte sowohl die Flüchtlinge als auch die deutsche Gesellschaft und vor allem die christlichen Gemeinden dazu, aufeinander zuzugehen.

Beim gemeinsamen Mittagessen in der Caritasstelle sprachen neben dem Bischof auch Heinrich Hörnschemeyer, Leiter des Grenzdurchgangslagers und Monsignore Pfarrer Wolfgang

Miehle, Nationaldirektor für die Ausländerseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, zu den Flüchtlingen und Besuchern der St.Norbert-Gemeinde. Im Beisein von VertreterInnen aller im GDL tätigen Dienststellen und des Caritasdirektors Dr. Hans-Jürgen Marcus begrüßten sie die Flüchtlinge und sprachen ihnen Mut und Kraft für ihr neues Leben in Deutschland zu.

Der Bischof nutzte sowohl beim Empfang als auch später beim Besuch des Jugendclubs Kakadu die Möglichkeit, sich ausführlich mit den Irakern zu unterhalten.



H. Sahinian, Bischof Norbert Trelle, W. Schmidt (Caritas/St. Norbert)

Sankt-Martins-Umzug in Friedland

und auch die Kinder aus dem Grenzdurchgangslager sind dabei

Jedes Jahr zum Martinstag ziehen die Kinder des Kindergartens der St.Norbert-Gemeinde mit ihren Laternen durch Friedland. Nachdem in den vergangenen Jahren schon die Kinder der SpätaussiedlerInnen aus dem GDL daran teilnahmen, waren am 11. November dieses Jahres auch erstmals die irakischen Flüchtlinge dabei. Die Caritas-Mitarbeiterinnen aus dem Bekleidungscafé haben zuvor beim nachmittäglichen Basteln mit den Kindern der Aussiedler und Iraker Laternen gebastelt, mit denen sie dann gemeinsam mit den deutschen Kindern begeisterter Teil des Friedländer Umzugs wurden.

In Begleitung ihrer Eltern und der Caritasmitarbeiterinnen, die den Umzug mit organisierten, erlebten sie neben Gebet und traditioneller Martinslieder und Erläuterungen zu seiner Geschichte auch Sankt Martin auf seinem Pferd und das Martinsfeuer auf dem Kirchplatz. Und mit gut 200 Menschen war es der seit Jahren größte Martinsumzug in Friedland.

Vielen Dank für Ihre Kleidung

Wir möchten uns nochmals herzlich bedanken für all die Bekleidungs Spenden, die wir nach wie vor aus allen Ecken des Landes bekommen. Täglich kommen viele SpätaussiedlerInnen, BewohnerInnen Friedlands und im laufenden Jahr auch viele irakische Flüchtlinge, um ihren Kleidungsbestand bei uns aufzubessern.

Gerade die neu angekommenen Zuwanderer und die TeilnehmerInnen der Integrationskurse verfügen nur über wenig Mittel, um sich in ausreichendem Maße Bekleidung zu kaufen.

THEMEN DIESER AUSGABE

Seite 2
Bischof Trelle besucht Friedland
Sankt-Martins-Umzug in Friedland
Seite 3
Jugendarbeit
Momentaufnahmen eines ganz besonderen Jahres
Seite 4
Irakische Flüchtlinge Angeworben in Friedland
Angeworben am Wohnort Seelsorge
Seite 5
Kultur
Konzerte in der Caritasstelle
Lesung Bernhard Grund
Integrationskurse feiern Museum Grenzdurchgangs- lager Friedland
Seite 6
Bildung
2. Bilanzkonferenz Nieder- sächsisches Zentrum für Integration
Bewerbungstraining
Zahlen



Momentaufnahmen eines ganz besonderen Jahres von Anna Stajer, Leiterin der Jugendclubs

Freitag Abend, Anfang November, Disko im Jugendclub „Kakadu“: Der 16-jährige Nikolai aus Novosibirsk und der 14-jährige Obaide aus Bagdad liefern sich gerade ein Battle – ein Breakdance-Duell. In bester Hip-Hop-Manier provozieren sie sich gegenseitig, zeigen, wer das bessere Kunststück drauf hat. Am Ende der Performance umarmen sie sich kurz. Symbolischer Versöhnungsakt oder eher ein Anerkennungszeugnis? Obaide kommt einen Tag vorher mit seiner Mutter und dem 16-jährigen Bruder Obay nach Deutschland. Die letzten drei Jahre lebte die Familie in Damaskus. In ein paar Tagen werden sie Friedland verlassen und nach Brandenburg ziehen.



In den „Kakadu“ kommen die beiden Brüder nicht alleine. Zusammen mit ihnen kommen noch viele andere Jugendliche, sie alle spielen leidenschaftlich Billard, später auch mit russischen Jugendlichen. Irgendwann wird die letzte Partie gespielt, denn in wenigen Stunden wird sich der Jugendclub in einen Dancefloor verwandeln: Diskoalarm!

Kurz vor 18 Uhr sind die Iraker die ersten Diskobesucher. Die Musik ertönt aus den Boxen, die Lichtenanlage dreht sich im Takt der Musik. Die irakischen Jungs zögern noch, machen es sich auf den blauen Sofas erstmal bequem. Dann kommt Oksana, begleitet von einigen russischen Mädchen. Sie ist eine gute Tänzerin. Ihr Mut wird mit Applaus belohnt. Der gleichaltrige Iraker Fadi nimmt sie an den Händen und tanzt mit ihr zusammen. Beide parodieren etwas den Song

und den Tanz dazu und haben dabei sichtlich viel Spaß.

Mittlerweile sind auch viele Aussiedler im Raum. Die Iraker initiieren den Tschopi, einen traditionellen irakischen Gruppentanz, der im Kreis (nach Syrtaki-Art) Händchen haltend getanzt wird. Ab jetzt gibt es keinen Halt mehr. Alle tanzen alles, zu jeder Musik. Auf die wohldosierte, sprachliche Mischung kommt es bei der Musikauswahl aus: Arabisch-Russisch-Arabisch-Russisch ... – Englisch. Es muss ja schließlich gerecht sein.

Eine Woche davor, am Sonntag Abend im „Kakadu“: Etwa 45 Irakerinnen und 20 Aussiedlerinnen treffen im Club ein. Sie alle sind besonders schick zurecht gemacht, tragen glitzernde T-Shirts und hübsches Make-up. Denn heute ist ihr Tag: Von 18 bis 20 Uhr heißt es Männerfreie Zone im Jugendclub. Dies sei den irakischen Mädchen besonders wichtig. Für sie gehört es sich nicht, unter den Augen der Männer zu tanzen. Tschopi ausgenommen... Die 28-jährige Samah, Mutter dreier Kinder, stimmt ein Lied an, sie hat eine klangvolle Stimme. Gerade singt sie etwas über Deutschland und alle Frauen lachen. Viele Frauen bringen ihre Kleinen mit, die etwas malen und toben. Doch auch sie werden zu aufmerksamen Zuschauern, wenn zwei Mädchen im Duett irakische Folkloretänze zum Besten geben.

Ende September, an einem Samstag: Etwa 30 Jugendliche reisen per Zug nach Weimar. Ausgerüstet mit einer Videokamera geht es auf dem schnellsten Weg zu Goethe und Schiller, also zu dem Theaterplatz, wo die beiden, umrahmt von Studenten, thronen. Das pädagogische Motto des Jahres „Bilder einer Stadt. Unterwegs mit der Videokamera“ verlangt den Jugendlichen ab, sich wie aktive Touristen in einer neuen fremden Stadt zu verhalten. Gefilmt wird alles, was vor das Objektiv kommt und Sinn macht. Und Sinn macht fast alles. Am Ende wird ohnehin die eine oder andere Szene mithilfe eines Filmbearbeitungsprogramms ausgeschnitten. Dann wird noch die Hintergrundmusik unterspielt und ... fertig ist der Clip. Dass es so schnell über die Bühne geht, ist vor allem dem 18-jährigen Jegor und seinem Team zu verdanken.



JUGEND

* gefördert durch das BMFSFJ



Irgendwann im Juli: Dennis, ein junger Serbe aus dem Dorf, will mit den Lager-Jungs unbedingt Fußball spielen. Er ist ein stolzes Mitglied beim Vereinsfußballteam „Weiß-Blau“ Friedland. Ein Anruf beim 1.Vorsitzenden des Vereins macht die Sache möglich. Es kann also losgehen: mit Zusammenstellen der Mannschaft, Anprobe der Trikots und vor allem mit dem Training. Doch wie können Fremde innerhalb von drei Tagen ein Team werden? Die motivationsgeladene, dennoch alles andere als siegessichere Mannschaft beseht je zur Hälfte aus Aussiedlern und Irakern. Die meisten von ihnen lernten sich wenige Tage zuvor kennen. Doch sie trainieren hart auf dem kleinen Sandkickerplatz im Lager, Irak gegen Russland, Russland gegen Irak. Der Tag X kommt und die Lager-Jungs besiegen die Weiß-Blauen. Das sensationelle Ergebnis laute 5:4! Die Überraschung ist perfekt und Wunder gibt es immer wieder. Doch es ist kein Wunder, sondern zwei besonders wunderbare Spieler entscheiden das Spiel: Der 20-jährige Talal war Iraks Nationalspieler und der 25-jährige Eugen aus der Ukraine gleicht mit seinem Talent gar denen von Schewtschenko oder Timoschtschuk. Am Ende wird gegrillt und gefeiert, und zwar mit den ganzen Familien.

Angekommen in Deutschland

Etwa 2000 der 2500 in diesem Jahr erwarteten irakischen Flüchtlinge sind bereits nach Deutschland eingereist, die meisten von ihnen mit einem Zwischenaufenthalt im Grenzdurchgangslager Friedland. Der überwiegende Teil der Flüchtlinge wurde nach maximal zweiwöchigem Aufenthalt bundesweit an ihre künftigen Wohnorte weitergeleitet. Aber auch im GDL Friedland haben bislang 7 Integrationskurse mit irakischen Flüchtlingen stattgefunden, allerdings nur jeweils drei Monate lang. Die aufbauenden Kursmodule können dann am Wohnort belegt werden.

Die Aufnahme in Friedland ist nach Ansicht aller beteiligten Stellen bislang sehr positiv verlaufen. Während sich das Grenzdurchgangslager um die Unterbringung und die Weiterleitung in die Bundesländer kümmert, übernehmen die Wohlfahrtsverbände die Beratung und Betreuung der Flüchtlinge. Sowohl das Beratungsangebot als auch die Informationsveranstaltungen zu den Unterstützungsmöglichkeiten in Deutschland und zum Aufenthaltsrecht werden sehr rege wahrgenommen.

Im Laufe der Monate bestätigte sich der Eindruck, dass den Flüchtlingen

vor allem daran gelegen ist, möglichst schnell das Leben wieder aufzunehmen, das sie vor dem Krieg im Irak und vor ihrer Vertreibung kannten. Das Interesse, die deutsche Sprache zu lernen, ist sehr groß, ebenso der Informationsbedarf, wie der Weg in den Arbeitsmarkt möglichst reibungslos gelingt.

Die Zeit in Friedland, gerade für die Flüchtlinge, die hier an einem Sprachkurs teilnehmen, bildet einen sehr guten Rahmen für eine erste Orientierung, die durch die Informationsangebote zum Schul- und Ausbildungssystem, zum Arbeitsmarkt und Arbeitsförderung, zu Sozialleistungen und zum Girokonto unterstützt wird. Als weniger erfreulich entpuppte sich, nicht nur für die Flüchtlinge, sondern für alle beteiligten Stellen im GDL, die Problematik der Verteilung in Deutschland. Wurde am Anfang der Aufnahme noch der Versuch gemacht, alle Flüchtlinge dorthin zu verteilen, wo sie Verwandte oder eine religiöse Anbindung haben, ließ sich dieser Ansatz aufgrund der strikten Verteilungsquote zwischen den Bundesländern zunehmend weniger realisieren. In anderen Worten: je länger das Aufnahmeverfahren dauert, desto weniger Personen können an die gewünschten Orte verteilt werden. Das

ist insbesondere deshalb bedauerlich, weil eine Unterstützung von vertrauten Menschen, die sich in Deutschland schon auskennen, gerade am Anfang von den Flüchtlingen als sehr wichtig eingeschätzt wird.

Die wesentliche Grundlage für die Arbeit mit den Flüchtlingen ist die Zusammenarbeit mit kompetenten Sprach- und Kulturmittlern. Auch wenn eine große Zahl der Iraker Grund- oder gute Kenntnisse der englischen Sprache hat, ist eine wirkliche Kommunikation, vor allem in Krisensituationen, von denen es zahlreiche gegeben hat, zunächst nur in der Muttersprache möglich. Sowohl das GDL als auch die Wohlfahrtsverbände und die weiteren Dienststellen beschäftigten daher Sprachmittler. Raif Safieh, den die Caritasstelle dank der Unterstützung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF), des BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), des Deutschen Caritasverbandes und des Diözesan-Caritasverbandes Hildesheim anstellen konnte, nimmt für die Flüchtlinge die Rolle eines muttersprachlichen Ansprechpartners wahr und eröffnet ihnen damit den Weg zu den Diensten der Caritas.

Angekommen am Wohnort

Der überwiegende Teil der irakischen Flüchtlinge wurde von Friedland aus nach kurzem Aufenthalt in die Bundesländer und die künftigen Wohnorte weitergeleitet. Doch was passiert dort mit ihnen? Nach den Rückmeldungen, die wir von Flüchtlingen nach der Verteilung erhalten haben, gibt es schon nach der Ankunft eine große Bandbreite. An manchen Orten wurden sie in Obdachlosenunterkünften oder Wohnheimen für Asylbewerber untergebracht, zum Teil außerhalb der Ortschaften, an anderen Orten hingegen standen bereits Wohnungen bereit und Dolmetscherdienste, Beratung und Unterstützung durch Landsleute waren bereits seitens der aufnehmenden Gemeinden organisiert.

Das wichtigste ist jedoch die aktive Unterstützung bei der Integration. Abgesehen von der Teilnahme an Integrationskursen, auf die ohnehin ein Rechtsanspruch besteht, geht es im Anschluss vor allem um die weitere gezielte sprachliche und berufliche Förderung. Da das System der Anerkennung und Nutzbarmachung ausländischer Qualifikationen in Deutschland ohnehin noch lückenhaft ist, kommen hier auf alle Seiten große Anstrengungen zu.



Seelsorge für die irakischen Flüchtlinge

Gottesdienste und Andachten mehrfach in der Woche, Treffen mit den Flüchtlingen und Ansprache auf dem Gelände – die Arbeit des syrischstämmigen Diakons Hacub Sahinian wird von den irakischen Flüchtlingen sehr geschätzt. Gemeinsam mit den Caritasmitarbeiterinnen der Einkleidung gibt es zudem für jeden neu angekommenen Flug ein Begrüßungstreffen im Gemeindesaal – und in der Regel sind fast alle dabei. Auch die Muslime unter den Irakern nehmen die Angebote der St. Norbert-Gemeinde gern an und besuchen die Gottesdienste.

Romanzen-Konzerte in der Caritasstelle

Zwei schöne Beispiele dafür, dass die TeilnehmerInnen der Integrationskurse ihr Leben in Friedland auch gern selbst in die Hand nehmen, waren zwei Romanzen-Konzerte, die im August und Oktober in der Caritasstelle stattfanden. Diese sind ursprünglich aus Spanien stammende, chansonähnliche lyrische Lieder, die vor allem im osteuropäischen Raum sehr populär sind.

Eine Spätaussiedlerin übte in ihrer Zeit im Grenzdurchgangslager fast täglich in der Caritasstelle am Klavier, oftmals gemeinsam mit ihrer Kurslehrerin, um dann zusammen mit anderen Künstlern im großen Saal der Caritas zwei Konzerte aufzuführen. An beiden Terminen war der Saal randvoll, das Publikum war begeistert. Ein weiteres Konzert ist am 3. Dezember geplant.

Lesung Bernhard Grund

Wie wir im letzten Rundbrief angekündigt haben, hat Herr Bernhard Grund am 9. Juli in der Caritasstelle aus seinem Buch „Nix Zipzerip“ gelesen. Sowohl die Lesung, in der Herr Grund das Leben in Schlesien nach dem Krieg und die Vertreibung sehr anschaulich und mit passender Situationskomik schilderte, als auch die anschließende Diskussion waren sehr lebendig. Sein Einsatz für Versöhnung und Frieden zwischen Polen und Deutschen stieß beim Publikum auf große Resonanz.

Museum Grenzdurchgangslager Friedland – Planung schreitet voran

Die Planungsarbeiten für das Museum Grenzdurchgangslager Friedland, über die wir im vorigen Jahr erstmals berichteten, schreiten zielgerichtet voran. Unter Federführung des Niedersächsischen Innenministeriums wurden im Verlauf des vergangenen Jahres die entsprechenden Gremien begründet, die sowohl die Planungs- als auch die Umsetzungsphase begleiten.

Das Kuratorium, bestehend aus dem Katholischen Büro Niedersachsens, der Konföderation evangelischer Kirchen Niedersachsens, dem Zentralrat der Juden, dem BdV-Landesverband und dem Beauftragten der niedersächsischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, konstituierte sich im November 2008. Der Arbeitskreis Friedland, in dem alle im GDL und in der Gemeinde Friedland sowie im Landkreis Göttingen für das Grenzdurchgangslager relevanten Institutionen vertreten sind (u.a. Caritasstelle und Filialgemeinde St. Norbert), traf sich bereits sieben mal.

In Begleitung des wissenschaftlichen Beirats, dem 12 Wissenschaftler aus Museen und aus dem Hochschulbereich angehören, fand im Januar 2009 ein zweitägiger Ideenworkshop mit 30 ExpertInnen statt, dessen Ergebnisse nun in die Ausarbeitung eines Masterplans und die Erarbeitung eines Grobkonzepts fließen. Diese Planungen sollen dann die Grundlage für die Ausschreibung eines Realisierungswettbewerbs bilden.

Begleitet durch diese Strukturen hat die Universität Göttingen mit einer Objektrecherche und einer Zeitzeugenbefragung begonnen.

Auch mit der Aufarbeitung und Systematisierung der Geschichte der St. Norbert-Gemeinde und der Caritasstelle Friedland wurde begonnen. Das Bistumsarchiv hat bereits die erste Sichtung und Ordnung der Bestände von Caritas und Gemeinde abgeschlossen, die Sichtung kirchlicher Quellen läuft noch. Dr. Scharf-Wrede, Leiter des Bistumsarchivs, führte selbst in Friedland ein Gespräch mit zahlreichen ehemaligen MitarbeiterInnen, um auch deren Erinnerungen zu dokumentieren.

K U L T U R

Integrationskurse feiern

Eine neue Tradition in Friedland! In der vorigen Weihnachtszeit wünschten die Integrationskurse, zusätzlich zu den „üblichen“ Festivitäten eine eigene große Feier selbst zu organisieren. Aus der Weihnachtsfeier wurde dann im Januar 2009 im Speisesaal des Grenzdurchgangslagers ein großes Neujahrsfest, dessen Vorbereitung die KursteilnehmerInnen mit Unterstützung des GDL und der Verbände selbst übernahmen. Jeder Kurs präsentierte sich mit Theater, einem Sketsch, einem Musikstück oder einem Film, danach wurde bis Mitternacht getanzt.

Alle Beteiligten waren begeistert, vor allem da die TeilnehmerInnen der Sprachkurse endlich einmal etwas selbst in die Hand nehmen konnten und mit den Vorstellungen die Möglichkeit hatten, sich von ihrer kreativen Seite zu zeigen – und nicht nur als Lernende und Ratsuchende. Sofort wurde beschlossen, dass diese Feiern dreimal jährlich stattfinden sollen.

Auch die folgenden Partys im Mai und September wurden von den SpätaussiedlerInnen, jüdischen Zuwanderern und nun auch von den irakischen Flüchtlingen sehr engagiert vorbereitet. Vor allem die eigenen Vorführungen motivieren die KursteilnehmerInnen sehr, erfahren sie hier doch eine hohe Anerkennung für ihre Leistungen.



M U S E U M



IMPRESSUM

Herausgeberin:
Caritasstelle im
Grenzdurchgangslager
Friedland
Heimkehrerstr. 11
37133 Friedland
Tel. 05504 / 261
Fax 05504 / 8562

Wenn Sie unsere Arbeit
unterstützen möchten:
Konto Nr. 27700525
BLZ 26050001
Sparkasse Göttingen

Wenn Sie uns eine E-Mail
schreiben möchten:
caritasfriedland@web.de

Im Internet finden Sie uns
unter:
www.caritasfriedland.de oder
www.caritas-dicvhildesheim.de

Rechtsträger: Caritasverband für die
Diözese Hildesheim e.V.
Auflage: 4.300 Exemplare

Irakische Flüchtlinge

Eingereiste Personen in Deutsch- land bis 11/09:

1.940

Anzahl Transporte / Flüge:

11 aus Syrien / Damaskus
3 aus Jordanien / Amman

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Integrationskurse im GDL Friedland

2006: 3 Kurse (ab 01.09.2006)

2007: 31 Kurse
(davon 4 Alphabetisie-
rungskurse)

2008: 33 Kurse
(davon 6 Alphakurse)

2009: 35 Kurse (bis 13.11.2009)
(davon 8 Alphakurse)

darin enthalten
Integrationskurse für
Irakische Flüchtlinge 2009
7 Kurse (je 3 Monate)

Gesamt:

102 Integrationskurse
ca. 1.500 TeilnehmerInnen

Quelle:
Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen EG

2. Bilanzkonferenz zum Niedersächsischen Zentrum für Integration Friedland

Eineinhalb Jahre nach der ersten Bilanzkonferenz trafen sich am 21. Oktober zum zweiten Mal die im Integrationszentrum Friedland tätigen Stellen, um die Wirkung und den Erfolg der Integrationsangebote für die Neuzuwanderer zu diskutieren. Vertreten waren das Niedersächsische Ministerium für Inneres, Sport und Integration, das Grenzdurchgangslager, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), die Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen eG (BIGS), die Wohlfahrtsverbände und Beratungsdienste im GDL sowie die Gemeinde Friedland.

Eingebettet in das abgestimmte Rahmenprogramm des Grenzdurchgangslagers und der Wohlfahrtsverbände, erweisen sich die Integrationskurse in Friedland als ausnehmend erfolgreich. Mittlerweile nahezu 100% der TeilnehmerInnen nehmen an den Abschlussprüfungen der von der BIGS durchgeführten und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge finanzierten Integrationskurse teil und bestehen diese auch.

Die Beschulung der Kinder durch das Grenzdurchgangslager und die Betreuungs- und Freizeitangebote der Wohlfahrtsverbände, der BIGS und des GDL erlauben es den TeilnehmerInnen, sich zunächst auf den Spracherwerb zu konzentrieren. Mit ihren Beratungsdiensten und Informationsveranstaltungen vertiefen die Verbände die Orientierung für das Leben in Deutschland, für die schon die Integrationskurse die Grundlage bilden.

Neben dem auch von den Zuwanderern als sehr positiv wahrgenommenen Verlauf der Integrationskurse zeigte sich, dass ein zunehmender Anteil der KursteilnehmerInnen über so gute Sprachkenntnisse verfügt, dass im Rahmenprogramm der Bereich der beruflichen Orientierung und Bildung ausgebaut werden sollte. Dieses wurde bereits in Angriff genommen, erste vertiefende Maßnahmen sind schon angelaufen.

Z

A

Bewerbungstrainings

H

L

E

N

BILDUNG

Die im April angelaufenen Bewerbungstrainings durch die Caritasstelle, das Rote Kreuz und die Otto Benecke Stiftung wurden von den SpätaussiedlerInnen sehr gut angenommen. Es zeigte sich einmal mehr, dass bei dem KursteilnehmerInnen mit fortgeschrittenen Sprachkenntnissen sehr großes Interesse an einer vertieften beruflichen Orientierung bereits in Friedland besteht. Die aufgrund der personellen Möglichkeiten der beteiligten Stellen mit verhältnismäßig geringem Umfang durchgeführten Bewerbungstrainings (3 x 3 Stunden) der Wohlfahrtsverbände können hier nur ein kleiner Baustein sein.

Zugangszahlen im Grenzdurchgangslager Friedland Januar bis Oktober 2009:

210	195	289	246	278	320	267	306	276	379
Januar	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt

Insgesamt für Jan—Okt 2009: 2.766 Menschen
(zuzüglich 128 Jüdische Immigranten in der Landesaufnahmestelle NDS)

Zugangszahlen 2008: 4.371 Personen
(zuzüglich 100 Jüdische Immigranten in der Landesaufnahmestelle NDS)

Zugangszahlen 2007: 5.841 Personen
(zuzüglich 70 Jüdische Immigranten in der Landesaufnahmestelle NDS)

Quelle: Grenzdurchgangslager Friedland